

Cyprian Wilanowski: *Konspiracyjna działalność duchowieństwa katolickiego na Wileńszczyźnie w latach 1939-1944.* [Die Widerstandstätigkeit der katholischen Geistlichen im Wilmagebiet 1939-1944.] Instytut Wydawniczy Pax. Warszawa 2000. 194 S. – Die Studie, hervorgegangen aus einer Dissertation an der Katholischen Theologischen Akademie Warschau, behandelt erstmals zusammenhängend die Rolle der katholischen Kirche im Wilmagebiet bis 1944. Quellengrundlage sind Bestände aus zahlreichen staatlichen und kirchlichen polnischen Archiven sowie polnische und litauische Sekundärliteratur. Wilanowski rekonstruiert die Strukturen der katholischen Kirche als polnische Nationalkirche im Wilmagebiet seit Ende des Ersten Weltkriegs und zeigt, wie diese nach 1939 unter den Bedingungen sowjetischer, litauischer und deutscher Herrschaft agierte. Der Vf. konzentriert sich auf den Beitrag, den polnische Geistliche und Ordensleute für den polnischen Untergrundstaat, bei der Rettung von Christen und Juden während des Krieges und vor allem in der polnischen Heimarmee (Armia Krajowa, AK) leisteten, und präsentiert, etwa was die Besetzung von Schlüsselpositionen in Bildungseinrichtungen oder unter den Feldgeistlichen der AK angeht, die Ergebnisse historischer Grundlagenarbeit. Sein Buch fügt sich ein in eine große Zahl von Detailstudien der vergangenen Jahre, die sich mit dem Verlust der polnischen Ostgebiete (Kresy Wschodnie) beschäftigen. Die Stadt Wilna, die bis 1939 überwiegend polnisch und jüdisch war, nimmt hier eine hervorragende Stellung ein. W. beschränkt sich weitgehend auf jene mit Emotionen behaftete Perspektive, die die polnische Kirche als Opfer von Sowjetisierung, Litauisierung und nationalsozialistischer Ausbeutung zeigt. Das Buch ist ein Beitrag in einer Diskussion, die zunehmend den ungeheuerlichen Wandel deutlich werden läßt, den eine einst multiethnische, kulturell und religiös vielgesichtige Region Europas als Folge des Zweiten Weltkriegs und als Schauplatz von Nationalismus und Gewalt durchlaufen hat.

Potsdam

Bernhard Chiari

Zbigniew Zblewski: *Leksykon PRL-u.* [Lexikon zur Volksrepublik Polen.] Wydawnictwo ZNAK. Kraków 2001. 208 S., zahlr. Abb. – Zbigniew Zblewski hat die Zahl der Nachschlagewerke zur polnischen Zeitgeschichte um eine Variante mit neuer Konzeption bereichert, neu insofern, als hier nicht Politik, Politikerbiographien und mit ihnen verbundene Wendeereignisse im Mittelpunkt stehen, sondern Erscheinungen, die man als Elemente eines kollektiven Gedächtnisses ansehen kann. Die Auswahl der Stichwortbegriffe schließt dabei die auf der Alltagsebene aufgenommenen und während mehrfacher Kapriolen der volkspolnischen Herrschaft viereinhalb Jahrzehnte hindurch angesammelte politische Folklore ein. Sie drückt sich etwa in Erklärungen zu den Bei- und Spitznamen von Politikern und politischen Gruppierungen, zu Propagandalosungen oder den Sitten und Unsitten aus, welche die PRL oder einzelne ihrer Abschnitte mit prägten. So z.B. das Stichwort „Prohibity“, das sich mit dem Phänomen befaßt, daß der Zugang zu in polnischen Bibliotheken gesammelten westlichen Publikationen zeitweise strengen Beschränkungen unterlag, oder der sich hinter „Bikiniarz“ verborgende Artikel zum „unpolitischen“, an amerikanischer Musik und Mode orientierten Jugendprotest in den 1950er Jahren. Nicht nur an dieser Stelle drängen sich Bezüge zur NS-Diktatur auf (vgl. „knusprige Brötchen“, S. 27, „innere Emigration“, S. 51, oder – so im Original – „Volkswagierek“ über den Beinamen des kleinen Polski Fiat, S. 166). Überhaupt findet sich trotz der ‚von oben‘ dekretierten oder favorisierten Ablehnung alles Deutschen in den Jahren nach der nazideutschen Okkupation eine erstaunliche Zahl von sprachlichen Anleihen beim westlichen Nachbarn, wie im Falle der Kampagne gegen „Bummelanten“ Anfang der 1950er Jahre (S. 23), der 1968 ohne Habilitation zu Universitätsdozenten beförderten und von den Machhabern auf diese Weise für ihre Gefügigkeit während der Märzunruhen ausgezeichneten Wissenschaftler, die von oppositioneller Seite – in Anlehnung an das Bild vom volksdeutschen Kollaborateur 1939-1945 – mit dem Ausdruck „Volksdozenten“ belegt wurden (S. 92), oder dem „Mazurenvolk“, einer ebenfalls ironisch (wieder)verwendeten Bezeichnung für den von Politbüro-Mitglied Franciszek Mazur protegierten Personenkreis. Z. hat ein gelungenes Lesebuch vorgelegt, dessen Kenntnis viel zum Verständnis auch des heutigen Polen beiträgt.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich